Un' sonst ... ?

Dorfzeitung für Berghausen und Umgebung

Ausgabe 10 | Sommer 2014

Kneipengenossen
Hülsenbuscher retten ihre Dorfschänke

Auslandsreport
Laura Spiegel Down Under

Bauerncafe
Der längste Anmarsch lohnt

Portrait:
Athina Poullidou und Frank Hüttebräuker

DIMAB
SPEZIALSCHWEISSARBEITEN

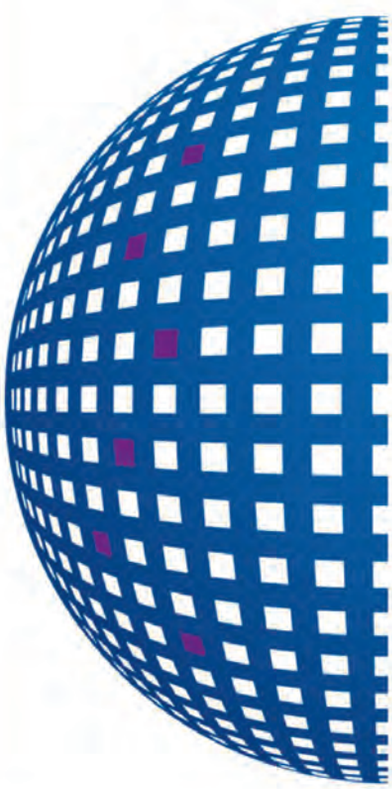
DIMAB
Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrath

Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de

ÜBERSETZUNGSBÜRO HISPANOTEXT
LAGUNA DE LA VERA GbR



SEIT ÜBER 30 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel: 02266 470045 | Fax: 02266 470046

Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühnerseifen 5, 57489 Drolshagen
Tel: 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722

E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com

Gemeinsam gelingt Großes

Die tollen Tresengenossen von nebenan

Ein Hoch auf die Hülsenbuscher! Denn sie lassen nicht zu, dass ihre geliebte Gaststätte Jäger nach mehr als 100 Jahren für immer ihre Pforte schließt. Als Genossenschaft wollen sie die Schänke weiter führen und erhalten damit ein Stück Dorfgeschichte. Aber hier geht es um mehr als Tradition: Diese alte kleine Wirtschaft ist ein gemütlicher Treffpunkt, Hort der Geselligkeit seit eh und je und somit ein Stück Lebensqualität im Dorf. Bravo!

Bei uns in Berghausen liegen die Dinge anders. Es ist keine Traditionsgaststätte, die seit vergangenem Herbst im Koma liegt. Es ist das Golfrestaurant vom „Gimborner Land“. Mehrere Pächterwechsel haben dem Image dieses gastronomischen Betriebs offensichtlich derart geschadet, dass sich kein Betreiber mehr dafür findet.

Schlecht für den Golfclub, schade fürs Dorf!

Zum Glück gibt es ja noch die Campingklause und – zwar etwas weiter, aber immer noch fußläufig erreichbar – die heimelige Hülsenbuscher Kneipe.

Da Berghausen jedoch zum Glück nicht einzig von Thekenseligkeit und Stammtisch-Deftigkeit geprägt wird, lohnt sich jedwedes Engagement, das hilft, die Lebensqualität und –freude im Ort zu steigern. Initiativen dieser Art versucht der Verschönerungsverein Berghausen, der dieses Jahr sein 111-jähriges Bestehen feiert, zu bündeln. Eine Gemeinschaft, die gut Nachwuchs gebrauchen kann.

Deshalb haben wir in diesem Heft Aufnahmeformulare beigelegt. Wir freuen uns über jeden, der mit seinen Ideen und mit seinem Einsatz Berghausen zu noch mehr Attraktivität verhilft.

Denn gemeinsam kann Großes gelingen – siehe die Hülsenbuscher und ihre Kneipen-Genossenschaft.

Na, dann bis bald!

Ingo Lang

Inhalt

Editorial & Impressum	3
Meldung Spielplatz	4
Paula Krüth	5
Jungschützenjubiläum	8
Gaststätte Jäger	10
Auslandsreport Laura Spiegel	12
Bauernhofcafe Gummeroth	15
Rezept	17
Dachdecker Jens Boecker	18
Musikerpaar Poullidou/Hüttebräuker	20
Wahlcafé	23
VfL-Überaschungswanderung	24
Termine	27
Walderlebnispfad Hülsenbusch	28
Wer kennt wen?	30
Rund um Köln	31
Annegret Wulff	32
Aufstieg Volleyballer	34
Nachruf Karl Holthaus	35
CDU-Fraktionsvorsitz	35

Impressum

Herausgeber: (V.i.S.d.P):
Verschönerungsverein Berghausen (VVB);
Der Vorstand (§ 26 BGB) vertreten durch die Vorsitzende Petra Haase, Thaler Weg 47, 51647 Gummersbach
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Verantwortlich: Ingo Lang (il), Freiherr-vom-Stein Str 32, 51647 Gummersbach
Redaktion:
Sabrina Gärtner (sg)/ Maria Helena Olsson (mho)/ Julian Langlotz (jl)/ Horst Braun (hb)/ Petra Haase (ph)/ Anette Nitschmann (AN)

Kontakt:
Dorfzeitung.berghausen@googlemail.com
02266-470133 (Lang)
Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt
Kt-Nr.: 1000 287 803, Blz.: 384 500 00
Online: www.vv-berghausen.de

Druck: Leo Druck, Stockach
Auflage: 1.100 Exemplare

Titelbild: Petra Haase

Sparkasse spendet für Spielplatz

Städtische Spielplatzkontrolle – wenn da der Prüfer Mängel feststellt, müssen die behoben werden. Das kostet Geld, das private Betreiber wie die Thaler Siedlungsgemeinschaft in Gummersbach-Berghausen nicht stapelweise im Karton haben. Umso schöner, wenn dann die Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt mit einer Spende von 500 Euro aus der Klemme hilft.

Denn der Nachbarschaftsverein musste auf seinem Spielplatz Fallschutzmatten unter den Schaukeln verlegen. An einem Märzwochenende trug der Väter-Bautrupp die Grasnarbe ab und verlegte die Matten vorschriftsmäßig in ein Sandbett. Außerdem wurden Winterschäden repariert. Jetzt können die Kinder wieder gefahrlos in ihrem kleinen Paradies toben. *il / Bild: ph*

Rechtsanwaltskanzlei
BERND IHNE

Tätigkeitsschwerpunkte:
- Verkehrsrecht mit Schadensregulierung
- Forderungseinzug

Freiherr-vom-Stein-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 9 01 94 16
Telefax: 0 22 66 / 90 15 66
E-Mail: bernd.ihne@t-online.de

&

SCHMIEDL & BANNING
KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

- Unfallschadengutachten
- Fahrzeugbewertungen

Espenweg 28
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 67 35
Telefax: 0 22 66 / 37 09
E-Mail: dirkschmiedl@t-online.de

In Kooperation – schnell und kompetent

Dorfgeschichte aus dem Gelpetal

Paula Krüth und die Wassermühle

Der moderne Mensch kennt kein Tageszeitungsabonnement und keine unhandlichen Zeitungsseiten, die im Frühstücksei oder Marmeladenbrötchen hängen. Er drückt schon früh morgens auf die ON Taste seines Computers und das Internet macht's möglich. Die allerneusten Nachrichten flitzen nur so über den Bildschirm.

Von Anette Nitschmann

Aber auch das Fernsehen liefert rund um die Uhr Nachrichten. Während des morgendlichen Zähneputzens schaut er auf den riesigen kleingepixelten Bildschirm. Dort berichtet der Nachrichtensprecher des Morgenmagazins über die aktuellsten Ereignisse in der ganzen Welt.
Logisch, dass die Anzahl der Tageszeitungen sinkt. Außerdem haben es die Verlage immer schwerer, zuverlässige Zeitungsboten zu finden. Sie nennen die Arbeit eines Austrägers einen „lukrativen Nebenjob"?
Vielleicht erinnern sich die älteren Leser unserer Zeitung noch an Paula und Margot Krüth.
Mutter und Tochter trotzten jahrelang Wind und Wetter. Unbeleuchtete Hauseingänge oder winterglatte Straßen schreckten sie nicht davon ab, Zeitungen und Illustrierte zuverlässig zu liefern.

Bei dieser Fotografie verdeckt Paula Krüth mit Sense und Heuharke absichtlich den „ollen Backes", weil ihr das Teil einfach nur peinlich war. Bilder: Archiv Nitschmann

Elbach um 1955. Ein bisschen versteckt liegt die Mühle zwischen hohen Bäumen und grünen Wiesen am unteren rechten Bildrand. Aus der Vogelperspektive eine echte Idylle.

Man bedenke, wie schwer das Fahrrad oder die Karre war, in denen der ganze Lesestoff transportiert wurde.
Um ein bisschen von dem Leben der beiden Frauen zu erfahren, besuchte ich vor einigen Jahren Margot Krüth in Elbach. Sie wohnte in einem alten Fachwerkhaus ein wenig abseits der „Alten Landstraße". Es ist eins der ältesten Häuser des Dorfes, das Hans Selbach gehörte.
Margot Krüth wohnte in der ersten Etage. Der Hausflur ist geräumig und wurde zum Überwintern von Geranien genutzt. Eine geschwungene Holztreppe mit ihren vielen ausgetretenen Treppenstufen führt nach oben. Zurückversetzt in die Zeit des Kohleherds und des Gelsenkirchener-

Barock-Küchenschranks in der niedrigen Wohnküche, genoss ich die Plauderstunde mit Margot im gemütlichen Wohnzimmer.
In einem Zimmer wie diesem, beherrscht von einem Chaiselongue mit vielen Häkelkissen, Trockenblumensträußen, Deckchen und bunten Teppichen, fühlte man sich mehr als wohl.
Die Zeit vergessend tauchte ich gedanklich in ihre Erzählungen aus vergangener Zeit ein.
Ihre Mutter Paula Krüth wurde 1893 in Hagen geboren. Von dort zog sie nach Unterwürden in ein Haus, das Schmidtseifers aus Würden gehörte. Heute existiert der Ort Unterwürden nicht mehr.
Die meisten Jahre ihres Lebens verbrachte sie mit ihrer Tochter Margot in der Elbacher Mühle. Damals konnte man die Lage der Mühle, umgeben von Eichen und Buchen, als idyllisch bezeichnen. Der Anblick eines gut bestellten Gemüsegartens mit Blumen im Eingangsbereich erfreute jeden Besucher. Leider erkennt man den Backes links an der Hausecke nicht. Paula fand ihn nämlich oll und stellte sich beim fotografieren immer davor; wie wir auch auf diesem Bild sehen.
Vor 1935 trug sie Zeitungen im Gelpetal von Niedergelpe bis Flaberg und in Hagen und Würden aus. Von 1935 bis 1968 Zeitungen und Illustrierte im ganzen

Stolz posieren junge Männer aus den Familien Zapp und Bosbach vor dem hölzernen Mühlrad.

Gelpetal einschließlich Hülsenbusch. Dazu kassierte sie das Zeitungsgeld und die Beiträge zur Sterbekasse. Heute alles undenkbar.
Jeden Morgen stand sie um fünf Uhr auf, schob ihr Fahrrad bis nach Hülsenbusch, um vor dem Restaurant Kleinjung die Zeitungen abzuholen.
Am Wochenende schälte sie noch vor dem Austragen bei Marga Kleinjung, die 1948 starb, die Kartoffeln und putzte die Wirtschaft.
In späteren Jahren wurden Paula und ihr Zeitungsgefährt mit dem Bus um 5.30 Uhr nach Hülsenbusch befördert.
Manchmal kam sie nicht pünktlich an. Meistens war ihr Wecker schuld.
Als aufmerksame Zeitungsausträgerin entging ihr nichts. Am Leben ihrer Kunden nahm sie regen Anteil. Auch hatte sie alles unter Kontrolle: Wie oft das Gras für Heu geschnitten wurde oder ob noch alle Kühe vollzählig auf der Wiese fraßen.
Paulas Mann fiel 1942 im Krieg. Als die Mühle 1963 der Straße weichen musste, zog sie mit ihrer Tochter Margot in den Hof Zapp an der alten Landstraße.
1968 erlitt sie einen Schlaganfall und starb 1970.
Da Paula nach ihrer Krankheit nicht mehr in der Lage war, die gewaltige Zeitungstour von 25 Kilometern zu bewältigen, übernahm das ihre Tochter Margot. Sie kündigte ihre Stellung bei der Firma Zapp in Neuremscheid. Die Firma war zu Kriegszeiten eine Rüstungsfabrik. Von 1968 bis 1981 lief nun Margot täglich.
Nachmittags half sie im Haushalt von Hans Selbach, der ab 1957 ein eigenes Lebensmittelgeschäft führte. Dafür wurde an der alten Landstraße ein kleines Häuschen gebaut. Er und Margot belieferten Hagen und Würden und viele andere Orte im Gelpetal.
Als seine Frau 1974 verstarb, gab er sein Lebensmittelgeschäft auf.
Margot trat vollständig in die Fußstapfen ihrer Mutter. Nicht nur die Blumen ihrer Zeitungskunden mussten gegossen werden, sondern auch Hirsch Hansi freute sich auf ihr Erscheinen. Er wartete in Hülsenbusch „An der Aussicht“ auf sie. Hansi bekam jedoch keine Zeitung, sondern Futter.
Sie und ihr Fahrrad wurden mit dem frühen Bus ab Elbach mitgenommen.
Ärgerlich war, wenn der Bus falsch fuhr, nämlich über die neue Straße, dann musste sie den ganzen Weg zu Fuß laufen.
Bürgermeister Schmidt kümmerte

Nach dem Abriss des Gebäudes blieb schließlich nur noch das 1926 angefertigte eiserne Mühlrad übrig. Wie ein Teil aus einer anderen Welt ragt es aus dem wuchernden Grün des Bachgrabens.

Ein malerisches Fleckchen im Gelpetal. Kaum zu glauben, dass dieses beschauliche Ensemble bereits vor 51 Jahren dem Fortschritt in Form einer breiten Teerstraße weichen musste.

sich sogar selbst darum, dass die Straßenlaternen in der Hülsbach, durch die sie morgens lief, angeschaltet waren.
1981 wurde sie Rentnerin. Genau wie ihre Mutter Paula hatte sie ein arbeitsreiches und ausgefülltes Leben. Margot schenkte mir viele Fotos. Einige sind in dieser Geschichte abgebildet.
Mit meinem Uropa Hermann bin ich oft zu dem Mühlrad der Elbacher Mühle gewandert, das wie vergessen aus dem Gras ragte. Wir rasteten dort, aßen einen Apfel und ein hart gekochtes Ei und dabei ließen die Erinnerungen meinen Uropa redselig werden.
Zwischen den beiden Bildern liegen ca. 60 Jahre. Leider war es nicht möglich, die genaue Identität der drei feschen Männer herauszufinden. Der linke vordere Herr mit Doppelreiher und Hut, könnte aus der Familie Zapp stammen, der die Mühle gehörte. Der lässige Herr hinten rechts im Bild, ist vielleicht der Müller Bosbach selbst. Sicher ist, dass das Foto noch vor 1926 aufgenommen wurde. In diesem Jahr fertigte Schlosser Theißelmann für diese Mühle ein eisernes oberschlächtiges Mühlrad an. Die drei Männer lehnen jedoch an einem hölzernen Mühlrad.
Heute ist an der Stelle eine breite Teerstraße. Vergessen die tosende Kraft des Wassers, wenn der Mühlteich geöffnet wurde um das Rad anzutreiben, das Klappern des Mühlrads und das geschäftige treiben der Menschen, das Gezwitscher der vielen emsigen Spatzen, die die heruntergefallenen Getreidekörner mit ihren stumpfen Schnäbeln aufpickten.
Wir hören nur den permanenten Straßenlärm.

EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Grillwürstchen 1a	100g	0.70 €
Grillrippchen gewürzt	100g	0.52 €
Stielkotelett	100g	0.58 €
Zwiebel-Pfeffer-Steaks	100g	0.90 €
Rinder-Hüftsteaks aus hauseigener Schlachtung	100g	1.98 €
Rumpsteaks aus hauseigener Schlachtung	100g	2.60 €

Angebote gültig bis 01.10.2014

Jubiläum in Gimborn

Jungschützen feiern Sechzigsten

Wenn in diesem Jahr wieder die grün-weißen Fahnen in Gimborn wehen und der Knall der Böllerkanone in allen umliegenden Orten zu hören ist, gibt es etwas Besonderes zu feiern. Denn beim Schützenfest vom 21. bis 23. Juni feiert die Abteilung der 14- bis 23-jährigen Schützenbrüder ihren sechzigsten Geburtstag.

Der Höhepunkt jedes Prinzen. Matthias Klein und Nicole Schorde (rechts) übernahmen im vergangenen Juni die Insignien vom alten Prinzenpaar André Klobes und Larissa Sündtgen. Ein Foto mit Vorstand und Fahnen vorm Gimborner Schloss gehört zu den ersten Verpflichtungen jedes Gimborner Prinzen. Bild: privat

Von Julian Langlotz

Bereits in seiner Sitzung am 29. April 1954 überlegte sich der Vorstand der Bruderschaft, eine Jungschützengruppe für alle 16- bis 21-Jährige einzurichten.
Deren Uniform besteht bis heute aus weißer Hose, weißem Hemd, schwarzen Schuhen sowie der obligatorischen grünen Krawatte. Ludwig Schmidt aus Erlinghagen wurde zum Hauptmann gewählt, der jedoch bereits drei Jahre später vom heutigen Ehrenkommandanten Alois Kreuzer aus Marienheide beerbt wurde. Dieser führte die Arbeit seines Vorgängers für insgesamt 14 Jahre fort, bevor Ulrich Potthoff aus Jedinghagen diesen Posten im Schützenjahr 1971 übernahm.
Die Aufgabe erfüllte er mit Leib und Seele, weil ihm die Arbeit mit der jungen Meute liegt. Bis heute setzt er sich mit viel Herzblut für die Jungschützen ein. Sein Sohn Marc, Josef Günther und Paul Schrupp komplettieren das Team der Jungschützenhauptmänner. Sie helfen der gut 30 Mann starken Truppe bei der Organisation von Veranstaltungen im ganzen Jahr.
Dazu zählen die jährliche Nachtwanderung, der Auftritt beim Winterfest, das Fußballturnier, die Party in Uli Potthoffs Scheune und der Getränkeverkauf beim Martinszug in Gimborn. Regelmäßige Besuche von Nachbarvereinen und kirchliche Veranstaltungen gehören ebenso dazu, wie die etwa alle fünf Jahre stattfindenden Zeltlager und Touren.
Der Höhepunkt für jeden Jungschützen ist natürlich das Schützenfest, welches inzwischen schon seit 35 Jahren durch die Gimborner Summernight der Jungschützen am Samstagabend eingeläutet wird. Am Sonntagnachmittag findet dann das Vogelschießen der Prinzenanwärter statt. Dass es als große Ehre gilt, Gimborner Prinz zu sein, zeigt der kontinuierliche Andrang im kleinen Schießstand. Fünf bis zehn Jungschützen drängeln sich hier, wenn es wieder darum geht, den Gimborner Prinzenvogel, der seit vielen Jahren von Georg Spinath gefertigt

Jungschützenabteilung XXL. Die wohl größte Abordnung ohne grüne Jacke gab es in Gimborn beim Schützenfest 2011. Zum vierzigsten Dienstjubiläum von Jungschützenhauptmann Uli Potthoff (Mitte links) waren viele seiner ehemaligen Schützlinge ohne grünen Rock zur Prinzenkrönung angetreten. Bild: Rainer Vogt

wird, von der Stange zu holen. Der Sieger steht dann abends stolz und aufgeregt neben seiner ausgewählten Prinzessin auf der Freitreppe von Schloss Gimborn und wartet auf die Krönung.

Hier gilt: Die Kulisse macht´s! Denn die ist wohl nur auf wenigen Schützenfesten so stimmungsvoll wie in Gimborn. Viele Besucher stehen im Schlossgarten und verfolgen die Zeremonie, die von der Schirmherrin der Jungschützen, Agnes von Fürstenberg, durchgeführt wird. Musikalisch untermalt wird sie vom Musikverein Frielingsdorf.

Nach der Krönung geht's dann ins Festzelt zum Prinzenball, bei dem die Gruppe „SAM" aufspielt. Der erste Tanz gehört natürlich dem neuen Prinzenpaar, bevor auch die übrigen Gäste mit einsteigen dürfen. Wer noch mit Muskelkater vom Vorabend zu kämpfen hat, genießt unterdessen das eine oder andere Erfrischungsgetränk an der Theke.

Dass die Jungschützenabteilung sich sehr über Zuwachs aus Berghausen freuen würde, sei hier betont. Bisher wurde zwei Berghausenern die Prinzenwürde zuteil: Martin Weiß aus Thal 1971 und Tobias Langusch beim 400-jährigen Vereinsjubiläum 2010.

Wer sich die nette Truppe mal aus der Nähe ansehen möchte, ist herzlich willkommen. Aber auch über alle Besucher aus Berghausen und Umgebung würden sich die Jungs beim Schützenfest sehr freuen!

Modernisieren
kann so einfach sein!

Eigenheim-Modernisierung vom Feinsten

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterrassen, Dachflächensanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- Bauleitung für alle Handwerker
- Pfiffige gestalterische Ideen
- Schlüsselfertig organisiert

Ihre Wohnträume sind bei uns in den besten Händen.
Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!
Rufen Sie an 0 22 61 - 96 93 170

EINER. ALLES. SAUBER.®
Ihr Modernisierer

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 96 93 170

Zimmermeister
Martin Schwirten und Olaf Klein

www.einer-alles-sauber.de

Hülsenbuscher übernehmen ihre Dorfkneipe

Ein Prost auf die Genossenschaft

Die Gaststätte Jäger - mehr als hundert Jahre Kneipenseligkeit im Schatten der Hülsenbuscher Kirche. Die Dorfgemeinschaft wird die schöne Tradition genossenschaftlich weiterführen. Damit hat sie die drohende Schließung abgewendet. Bilder: Ingo Lang

Die Gaststätte Jäger ist ein Stück Hülsenbusch. Die Alteingesessenen gehen seit eh und je zu Meta, die längst nicht mehr lebt. Deren Tochter Marianne steht bereits seit rund 50 Jahren hinterm Tresen. Aber Meta bleibt Synonym für die Gastlichkeit im Schatten der Kirche.

Von Ingo Lang

Dass dieses Erbe fortbestehen kann, ist einer Bürgerinitiative der besonderen Art zu verdanken: Ein Trüppchen Hülsenbuscher schickt sich an, das Traditionslokal als Genossenschaft zu übernehmen. Damit kommen sie der geplanten Schließung zuvor.

Protagonisten der Bewegung sind Andreas Döhl und Sven Kiebler. Seit rund einem Jahr sind die beiden mit einigen Aktiven der Dorfgemeinschaft dabei, die Genossenschaftsidee zu verwirklichen. Am Anfang standen Gespräche mit den Eigentümern der Immobilie, die Eheleute Inge und Rainer Jäger. Letzterer wollte eigentlich die Kneipe schließen und zur Wohnung umbauen lassen, um das komplette Haus dann mit zwei Wohnungen zu vermieten. Für all jene, denen die Gaststätte Jäger als Stammkneipe über Jahrzehnte ans Herz gewachsen ist, eine Horrorvorstellung! Einen neuen Gastronomie-Pächter wollte Jäger jedoch nicht haben. Die Lage schien aussichtslos.

Als Jäger, dessen Familie die Ortsgeschichte mit prägte, die Bestürzung im Dorf und in der Umgebung registrierte, ließ er gern mit sich reden. Der pensionierte Lehrer und Nebenerwerbslandwirt war von der Genossenschaftsidee angetan. Also wandten sich der Diplom-Informatiker Döhl und der Kinderkrankenpfleger Kiebler an den Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband, der einen Berater entsandte.

Vom Erfolg überzeugt

Vorher hatten die beiden mit der Bielsteiner Brauerei eine Wirtschaftlichkeitsprüfung vorgenommen. Ergebnis: Das rechnet sich. Zugrunde gelegt wurden die derzeitigen Umsätze und die veränderten Parameter bei genossenschaftlichem Betrieb. Da reicht es ja, wenn das Unternehmen die Kosten oder ein bisschen mehr einfährt, aber es muss ja niemanden mehr ernähren.

Den Einnahmen aus dem Schankbetrieb stehen also Ausgaben für die Pacht, für Abgaben an den Genossenschaftsverband und die Nebenkosten für den Betrieb entgegen. Die Kalkulation im Finanzplan für die nächsten fünf Jahre, den die neuen Betreiber aufgestellt haben: Wenn 100 Interessenten Anteile von je 100 Euro übernehmen, hat die Genossenschaft das erforderliche Startkapital von 10.000 Euro beisammen. Was gleichbedeutend mit einer Unternehmensgründung ist. Andreas Döhl nickt. „Wir sind dann im Bundesanzeiger eingetragen und haben einen Aufsichtsrat.“ Das ist so vorgeschrieben.

Dass die Gründung gelingt, haben Döhl und Kiebler keine Zweifel. Denn sie haben natürlich, so Döhl, „die Stimmung im Dorf bezüglich Kneipenerhalt getestet“. Keinen hätte eine Schließung kalt gelassen, fassen sie es zusam-

men.
Orientiert an den derzeitigen Öffnungszeiten will die Dorfkneipen-Genossenschaft die Schänke montags, dienstags, donnerstags und freitags von 18 bis 23 Uhr öffnen und sonntags von 16 bis 23 Uhr. Mittwochs und samstags bleibt die Gaststätte geschlossen.
Wobei besonders die Sonntagsregelung nicht in Stein gemeißelt sei, merkt Döhl an. „Vielleicht machen wir auch schon zum Frühschoppen auf. Mal sehen, wie es sich entwickelt."

Schichtwechsel hinterm Tresen - Werner und Marianne Flach, die bisherigen Wirtsleute, geben Ende Juni die Zapfgewalt an Sven Kiebler und Andreas Döhl (v.l.) von der Dorfgemeinschaft ab .

Läuft es gut, werden Überschüsse aus dem Betrieb einerseits an die aktiven Helfer zu einem gewissen Prozentsatz ausgeschüttet, die Dorfgemeinschaft erhält einen Anteil und natürlich die Genossen, die Anteile gezeichnet haben. Was genauso zu erwarten ist.
Denn Kiebler, Döhl und ihre Mitstreiter sind leidenschaftlich dabei, diesem Projekt zum Erfolg zu verhelfen. Ganz ohne romantische Verklärtheit oder reine Profitorientierung. Sie sind Überzeugungstäter. Sie sind überzeugt davon, dass die mehr als 100-jährige Tradition der Gaststätte Jäger weiterbestehen muss. Sie sind überzeugt davon, dass diese Kneipe ein Stück dörfliches Kulturgut ist, die den Hülsenbuschern und vielen Menschen in der Umgebung ein Stück liebenswerte Lebensqualität beschert.
Am Sonntag, 29. Juni wollen Marianne und Werner Flach ihre letzte „Schicht" in ihrer Kneipe zelebrieren. Ein Abschiedsfest wollen die beiden daraus machen und den Erlös der Genossenschaft stiften. Rund 50 Jahre Thekendienst hat Marianne Flach dann hinter sich, ihr Mann Werner als eingeheiratete Kraft nicht ganz so lange. Angestellt war er bei der Firma Haas in Gummersbach, hat nach Feierabend und vor allem freitags fleißig gezapft, um seine Frau zu entlasten. Dazu macht er nach langen Abenden klar Schiff am Tresen, reinigt die Bierleitung. Das macht er gern, würde es auch für die künftigen Genossen hier und da machen. „Wenn die das wollen", merkt er an.
Im Juli soll die Genossenschaft in einer „Beitrittsveranstaltung" offiziell gegründet werden. Danach werden Kleinigkeiten renoviert, für die Terrasse zum Beispiel neue Möbel angeschafft, „aber im Großen und Ganzen bleibt alles wie bisher", versichert Döhl.
Die Wiedereröffnung ist für Anfang September geplant.
Der Genossenschaft beitreten könnten im übrigen nicht nur Hülsenbuscher, betonen Kiebler und Döhl. Auch Berghausener seien willkommen.
Wer mitmachen möchte, kann sich unter ichmachmit@vir2al.de mit Namen und Adresse eintragen und erhält damit automatisch eine Einladung zur Beitrittveranstaltung.
Weitere Infos erteilen Sven Kiebler unter 0178 / 5484773 und Anreas Döhl unter 0162 / 2112352.

Quellfrische Köstlichkeiten aus dem Oberbergischen
Lambachtaler
KAMP
Forellenzucht & Räucherei
Besonderer Service für Berghausener – Lieferung frei Haus

Laura Spiegel

Einmal um die Welt

Als Wahrzeichen für Sidney ist die Oper in ihrer einzigartigen Architektur weltberühmt. Bilder des Bauwerks aus der Nähe sind da schon seltener. Und auch aus dieser Perspektive verlieren die kühnen Linien nichts von ihrer faszinierenden Wirkung. Bilder: Laura Spiegel

Endlich das Abitur in der Tasche! Und was dann? Hinaus in die Welt! Traumorte und die unbegrenzte Freiheit locken. Was für mich konkret bedeutete: In 225 Tage von Australien bis Asien und eine ganze Reihe „Katastrophen“. Das hat mich auf schöne, aber teils auch harte Proben gestellt.

Von Laura Spiegel

Zur ersten Station Australien fliegen mir folgende Gedanken durch den Kopf: Businessvolk in den Großstädten, wenige Kilometer weiter Surferschwärme am weißen Sandstrand; Sonnencreme als tägliche Bodylotion; Bondibeach als Ballermann der Highsociety, Japaner und Chinesen als tägliche „Beute“ der Rettungsschwimmer; Supermärkte mit Preisen à la Luis Vuitton; Horizonte, die den Blick in jeder Hinsicht erweitern; vom Spontan-Au-pair zur eingefleischten Vollzeitmama von zwei Kleinkindern; Kampf um Arbeitsstellen unter den Backpackern; Hostels mit Luxuspools und 40-Betten-Schlafsälen; tödliche Taranteln im Kinderwagen; 15-Stunden-Busfahrten ohne Klimaanlage bei 40 Grad im Schatten; Bequemflüge von Sydney-City ins Nirgendwo des Outback; benebelte Aborigines auf heiligen Steinen; Zelten unter unvergleichlich glitzerndem Sternenhimmel in der Wüste; Strände aus dem Märchenbuch und Wasser, dessen Farbe man in keinem Farbkasten findet.

Weihnachten bei 45 Grad ist übrigens ein sehr interessantes Erlebnis. Ließ meine Lieblingsschokolade, eingeflogen aus Deutschland, dahinschmelzen und meine Weihnachtsstimmung verdampfen. Aber ich hatte trotzdem meinen Spaß daran, mit Nikolausmütze am Strand für Fotos zu posieren.

Sechs Monate verbrachte ich bei einer allein erziehende Powermama mit zwei Kleinkindern am begehrtesten Fleck Sydneys. In der ersten Woche darf man da auch mal vom vierjährigen Jungen im ersten Stock eingeschlossen werden und zu seiner Begeisterung aus dem Fenster springen, um endlich bei seiner zweijährigen Schwester im Zimmer nebenan die Windel zu wechseln. Und weil’s so schön war, durfte ich den Stunt erneut vorführen. Damit die kleine Schwester den „Todessprung“ ebenfalls bestau-

Das hautnahe Naturerlebnis hat auch seine seine Momente respektvollen Abstands. Wie hier bei einer Kanutour auf dem Dschungelfluss.

nen kann.
Nach dieser Aktion waren wir dann beste Freunde. Ein schlauer Rabauke und eine pinke Prinzessin eroberten mein Herz im Eilschritt und ließen Muttergefühle in mir aufkommen, die das Goodbye nach sechs Monaten zu einer der traurigsten Momente in meinem Leben machten.
Denn das ist kein bloßer Job, eine alleinstehende Mutter in ihrem Alltag zu entlasten. Da wächst täglich die Zuneigung zu den kleinen Menschen und in dieser „Währung“ wurde ich doppelt entlohnt. Eine anstrengende, teils nervenzehrende, aber vor allem wunderschöne und einzigartige Zeit als Ersatzmama im 24-Stunden-Dienst. Dem folgte die große Reise durchs Land der Wunder mit einer neuen Freundin.
Byron Bay: Hippie-Surfer und Naturwunder von Stränden; Noosa: siebenstündige Kanufahrten gegen den Strom mit Haien im Fluss; Fraser Island: Jeep-Karavanen durch tiefen Sand zwischen angriffslustigen Wildhunden und Sandstrand der in Regenbogenfarben im Mondlicht schimmert. Koalas in den Bäumen, Wasserfälle vom Himmel und Insekten, die dank tropischen Klimas besonders schön gigantisch überm Bett hängen. Cairns: Tauchgang am Great Barrier Reef neben Nemo, Schildkröte und Hai.
Über Brisbane nach Fidschi. Mit einem Katamaran wurden wir mit anderen Touristen, aber auch Einheimischen vom Festland Nadi zu den Inseln gebracht. Traditionelle Tänze im Sonnenuntergang als Willkommensgruß. Einheimische vom Festland führen sie auf. In den Urlaubsressorts verdienen sie mehr Geld als daheim, kaufen dort nur Lebensmittel ein, besuchen kurz ihre Familie, um dann wieder im tropischen Paradies für die Urlauber arbeiten zu können.
Wir haben uns lange mit einer Englisch-Lehrerin unterhalten, die zusammen mit ihrem Baby auf die Inseln kommt, um die Sprache zu unterrichten, die schon seit 50 Jahren den Kindern schon in der ersten Klasse beigebracht wird. Alle verstehen und sprechen gut Englisch.
Die Arbeitssituation spiegelt die gesellschaftlichen Umstände wider. Auf dem Festland ist viel Armut zu sehen. Wir sind an Orten vorbeigefahren, die man wirklich nur als Slums bezeichnen kann. 500 Meter weiter steht der Jaguar vorm Fünf-Sterne Resort. Genauso nah liegt auf den Inseln Arm und Reich beieinander. Traumstrände, köstliches Essen und voll ausgestattete Strandhütten. Das Personal wohnte in einer dreckigen Blechhütte neben zehn kranken Hunden. Ich habe bewegende Gespräche mit einigen Menschen führen dürfen und bin mit einem guten Gefühl zurückgeflogen – weil die Menschen

von links oben: Austen und Brookie am Sydneyharbour / Wasserkunst am Welthafen / Abendspaziergänge am Bondibeach, nur der Mond erinnert an die Heimat / Erster Tag am neuen Heimatstrand, das Herz macht Luftsprünge / Streichelzoo mal anders, den Kängurus ganz nah / Reisebegleiter und Freundinnen fürs Leben.

dort glücklich sind. Sie lieben ihr Land, sie schützen die Natur und ihre Kultur und es war ihnen wichtig, uns Gästen viel mitzugeben.

Apropos Natur: Was mir bis jetzt nicht aus dem Kopf geht, ist das Meer. So etwas Glasklares und Pures habe ich mir wirklich nicht vorstellen können. Vom Boot aus konnte man auf den Korallengrund schauen. Oder beim verträumten Schnorcheln zur 20 Meter entfernten Tauchpartnerin, die Richtung Land krault – hinter sich einen drei Meter langen Hai. Die hintere Flosse hat es dann auch noch aufs Unterwasservideo geschafft und ich war erleichtert, dass der große Freund anscheinend schon sein Abendessen intus hatte.

Dann Malaysia. Chinesen, Japaner und Inder treffen dort aufeinander, der Lärm und das Gedränge auf den Strassen ist verwirrend. Alles wird zu Niedrigpreisen angeboten. Wir bewegten uns hier nur mit dem Taxi fort, weil es so günstig ist. Die Fahrer und Straßenhändler hielten uns Europäer für überaus wohlhabende Leute. Was mich in brenzlige Situationen brachte.

Selbst die Einwohner gehen zum Essen aus, weil es einfach am preiswertesten ist. Das richtige Streetfood habe ich nicht gewagt zu probieren, weil es nicht unbedingt hygienisch aussieht. Aber in ein Straßenrestaurant haben wir uns getraut und festgestellt: Die malaysische Esskultur bietet überraschende Geschmackserlebnisse. Total interessant, aber auch ein bisschen gewöhnungsbedürftig.

Brenzlig wurde es für mich in den letzten Stunden vor meiner Heimreise. Meine Lektion daraus: Wähle als einzelne junge europäische Frau nicht den teuersten Weg zum Flughafen. Gerade dann nicht, wenn verstopfte Autobahnen zum Ausweichen auf Schleichwege zwingen und der indische Taxifahrer in einer Slumgasse den Wagen verlässt und dich einschließt, damit du von keinem der umherkreisenden Mopedfahrer entführt wirst. Nach einer endlosen halben Stunde war ich komplett verschwitzt, verheult und in eine Art emotionslose Trance verfallen. Trotzdem konnte ich den Fahrer und mich auf unserem Weg über Land zum Flughafen vor drohenden Unfällen warnen – was uns vermutlich dreimal das Leben rettete.

Endlich am Ziel, hätte ich dem Personal am Airport vor Erleichterung um den Hals fallen können.

Resümee über den Wolken: Ein unglaublich aufregendes Abenteuer geht zu Ende.

Ich habe Leute mit bewegenden Geschichten kennengelernt, habe in einer Familie gelebt, die mir mehr ans Herz gewachsen ist, als ich es mir jemals hätte vorstellen können. Ich bin in unterschiedlichste Kulturen eingetaucht, habe Orte gesehen, an denen mich die Schöpfung umgehauen hat.

Aber vor allem habe ich meine Familie und Freunde noch mehr zu lieben gelernt.

Der größte Segen auf dieser Erde sind einfach die Liebsten um einen herum. Weder Reichtümer noch Traumlandschaften können diesen Platz namens Zuhause ersetzen.

Das Bauernhof-Café in Gummeroth

Die Haasen treffen auf die Hunds

Ein alter Stall umgebaut zu einem einzigarten Bauernhofcafé. Familie Hund hat in Gummeroth eine Idylle geschaffen, die es zu besuchen lohnt. Hier ist jeder Wanderer herzlich willkommen, zu rasten und sich zu stärken. Bilder: Petra Haase

Auf Schusters Rappen durch die Nordhelle, vorbei an einem im Wald gelegenen Friedhof, an wunderschönen Aussichtspunkten mit Weitblick und verschlafenen Weilern.
Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah liegt?

Von Petra Haase

Die Wanderung startet in Berghausen und endet im Gummerother Bauernhof-Café.
Wandern ist nicht allein Müllers Lust, auch Haasens haben Spaß daran. Also machten wir, die Familie Haase, uns auf, die oberbergische Natur schrittweise zu genießen. Das Ziel war schnell festgelegt. Es sollte das Bauernhof-Café in Gummeroth sein. Kennt man doch die Inhaber persönlich und weiß um die tollen selbstgebackenen Kuchen dort. Das ist schon eine Wanderung wert.
Erster Attraktionspunkt: der Wasserhochbehälter auf der Nordhelle, Wanderweg A1. Dank Kyrill wurde diese Anhöhe 2007 von Bäumen „befreit“ und beschert seitdem einen herrlichen Weitblick. Rechts liegt Hülsenbusch, links Erlinghagen. Erst auf dem zweiten Blick sieht man die evangelische Kirche in Hülsenbusch, und links vom Wanderweg die Kirchturmspitze der katholischen Kirche in Gimborn. Und bei besonders guter Sicht erkennt man auch noch die Kirchturmspitze von Agathaberg. Was dem Aussichtspunkt den Beinamen „Drei Kirchen-Blick“ eingebracht hat. Sitzbänke mit Tisch laden zum Verweilen ein.
Weiter führte uns der Weg über Wegescheid und an Herreshagen vorbei über die Wanderrouten A6 und A5 auf die Anhöhe oberhalb von Gummeroth. Wer wie wir trödelt, braucht gut zweieinhalb Stunden bis zum Ziel. Als wir das Café erreichten, parkten dort einige Autos. Und siehe da, der eine oder andere Berghausener war auch schon da.
Was nun trinken? Ein durstlöschendes kühles Blondes oder einen heißen Kaffee mit einem Stück selbstgebackenen Kuchen?

Kyrill hat 2007 gewütet und beschert uns nun diesen Weitblick vom Wasserhochbehälter in der Nordhelle über Erlinghagen hinweg. Bei guter Sicht der "Drei-Kirchen-Blick". Bild: Horst Braun

Erd-, Feuer-, See-
und Baumbestattung

Überführungen im
In- und Ausland

Erledigung
sämtlicher Formalitäten

Bestattungen
Heinz Scherer

51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a

Tel. 0 22 63/60 423

info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de

Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung

Warum nicht Alles? Bestellt, getrunken, gegessen, glücklich!

Das Flair des Bauernhof-Cafés begeistert vom ersten Moment an die Gäste. Die liebevolle Gestaltung der Familie Hund prägt alles. Hier wurde auf jedes historische Detail Wert gelegt.

Seit vier Generationen lebt und arbeitet die Familie auf dem zirka 300 Jahre alten „Kleverhof“. Die Hunds haben vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen. Die jüngste Tochter Kim und um die 14 Aushilfen arbeiten im Café mit. Die Gastronomie und die Landwirtschaft werden synchron betrieben. Erhard kümmert sich um den Bauernhof und Anni um das Café. Das hört sich nach viel Arbeit an und ist es auch, wie uns die beiden bestätigen. Dabei wirken sie gar nicht unglücklich.

Direkt hinterm Bauernhofcafé stehen das Wohnhaus und der Stall mit bis zu 40 Milchkühen. Alles wirklich nah beieinander. Morgens wird gemolken, die Kühe auf die Weiden getrieben und abends geht es wieder zurück in den Stall. Von der Nachzucht werden jährlich 10 Kuhkälber für den Erhalt des Milchkuhbestandes behalten, erklärte Erhard Hund.

Das Café war früher ein Bauernwohnhaus mit Viehstall. Ende der fünfziger Jahre wurde der Stall umgebaut und in den Wohnbereich integriert. Erst Ende der Neunziger erfolgte der Umbau zum Café. Dazu wurde der Boden des ehemaligen Stalles tiefer gelegt und die Zwischendecke darüber entfernt. So entstand der heutige Eingangsbereich. Eine eigens dafür angefertigte Treppe führt hinauf zur Empore, über der sich die 300 Jahre alten Deckenbalken spannen. Von hier aus hat man einen tollen Blick in das Café.

Zur Eröffnung des Cafés erschienen die damalige politische Prominenz, unter anderem die stellvertretende Bürgermeisterin Rita Sackmann und Landrat Hans-Leo Kausemann.

Die Landwirtschaftskammer war besonders stolz auf „ihr“ Vorzeigeobjekt, das zu diesem Zeitpunkt einzigartig im Oberbergischen war. Die Tageszeitungen und Radio Berg sorgten für die nötige Reklame, berichten Annie und Erhard.

Aber wie sie auf die Idee gekommen seien, ein Bauernhof-Café einzurichten, fragten wir neugierig. „Uns fielen immer wieder die vielen Spaziergänger auf, die an unserem Hof vorbeikamen“, erzählte Annie strahlend. „Da kam uns die Idee, wie schön es wäre, wenn wir den Wanderern Kaffee und frischgebackenen Kuchen, vielleicht auch noch ein kühles Getränk anbieten könnten.“ Vorbilder seien Kollegen im Münsterland und am Niederrhein gewesen, die an den Radwanderwegen gute Geschäfte mit der Beköstigung der Radler und Wanderer machen.

„Hier in Gummeroth gibt es zwar wenig Radfahrer, aber ringsum liegt ein naturschönes und stark frequentiertes Wandergebiet.“ Um die Gastlichkeit ohne langen Anmarsch genießen zu können, reisen Gäste auch gern mit dem Auto an und parken notfalls direkt neben der duftenden Mistplatte, wenn die Café-Stellplätze mal wieder alle besetzt sind.
Anni's Steckenpferd sind die selbstgebackenen Kuchen. Immer auf der Suche nach neuen Rezepten, was schon fast zur ihrer persönlichen Sucht geworden ist, kreiert sie ständig neue Torten. Die serviert sie zunächst ihren kritischen Testessern in der Familie. Recken die den Daumen nach oben, wird die neue Torte auf die Karte gesetzt.
Des Weiteren erfuhren wir noch mehr über die Leidenschaften der Café-Inhaberin. Die Bergische Kaffeetafel mit der obligatorischen Dröppelminna. Serviert werden hierzu Waffeln mit heißen Kirschen und Sahne, Milchreis mit Zimt und Zucker, Schwarzbrot, Butter, Käse, Leberwurst, Quark, Honig und Eier. Ein weiterer guter Grund, das Café „Im Alten Haus“ zu besuchen. Es war dann doch noch spät geworden. Satt und müde verabschiedeten wir uns von Annie und Erhard und ließen uns tatsächlich mit dem Auto abholen.

Der Apfeltraum

Boden:

100 g Margarine
10 g Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
2 Eier
100 g Mehl
1 Apfel
1 Teel. Backpulver

Margarine, Zucker und Vanillezucker schaumig rühren. Die Eier dazu geben und verrühren. Danach den Apfel würfeln, das Mehl und Backpulver unterheben. Den Teig in eine gefettete Springform geben, glattstreichen und ca. für 30-35 Minuten bei Heißluft 160° backen.

Füllung 1:

4 Äpfel
500 ml Apfelsaft
ca. 40-50 g Zucker
1 Päck. Vanillepuddingpulver

Die Äpfel würfeln, in dem Apfelsaft aufkochen lassen und mit dem Puddingpulver andicken. Den Pudding noch warm auf den ausgekühlten Boden geben und glattstreichen.

Füllung 2:

350 ml Milch
40 g Zucker
150 ml Eierlikör
1 Päck. Vanillezucker

Milch aufkochen, Puddingpulver mit Zucker und dem Eierlikör verrühren und in die Milch geben. Den Pudding sofort auf die Apfelcreme streichen und kalt stellen.
Mit Sahnetupfer und Schokodekor verzieren und mit heißem Kaffee servieren.

Jens Boecker ist Dachdecker mit Leib und Seel
Der Macher lässt so schnell kei

Dachdeckerei im Oberbergischen hat zweifellos gegenüber vielen urbanen Lagen einen unbestreitbaren Vorzug: Die Aussicht ist grandios. Viel Zeit, sich daran zu ergötzen, haben die Handw und schätzen auch Andre Krause (mit Kappe) und Sebastian Windhof, zwei bewährte Kräfte aus seinem Team.

Die Taekwondo-Abteilung richtet die Deutsche Meisterschaft in der Schwalbe Arena aus - da ist Sponsor Jens Boecker nicht knauserig. Die Fußball-Bambini brauchen Trikots? Oder die erwachsenen Kicker einen Unterstand mit Plexiglasdach am Kunstrasenplatz? Auch da hilft er gern.

Von Ingo Lang

Über all das möchte er am liebsten gar nicht reden. Sich als Sponsor auf die Schulter klopfen lassen? „Nein, lass mal!“ winkt er ab. Bei der Deutschen Meisterschaft Taekwondo sei er ja auch nur einer von mehreren Geldgebern gewesen.

Da möchte der Dachdeckermeister schon lieber über sein Unternehmen sprechen. Darauf ist er stolz. Und auf seine Mannschaft. Die sollen alle mit aufs Firmenfoto. Seine Leute, seine Fahrzeuge, das Gebäude im Gewerbegebiet Griemeringhausen, wo früher die Bundeswehr ihre Raketenstation hatte.

Jens Boecker hat seit zehn Jahren seinen Betrieb dort. Eine ansehnliche Halle, in der Material lagert und in der die Kleinlaster über Nacht stehen. An der Stirnseite die Sozialräume fürs Personal, die Sanitärräume, oben ein kleiner Besprechungsraum und das Büro des Chefs. Da sitzt der 49-Jährige jeden Morgen und strukturiert den Tag. Erst das Briefing fürs Team: Wer hat wo zu tun, was ist da zu bedenken, damit alles reibungslos läuft? Denn nur so kann Arbeit effektiv und einträglich sein.

Deshalb plant Boecker weit im voraus. Für die Baustellen, die in vier Wochen anstehen, bestellt er rechtzeitig das Material, das er nicht am Lager hat. Also spezielle Dachpfannen, kupferne Rinnen oder Teile, mit denen er Sonderwünsche der Kunden erfüllt. All das übliche Verbrauchsmaterial

Jens Boecker hat alles im Blick. Dank seiner guten Planung gibt es im Betrieb kaum Leerlauf.

hat er am Lager. Dazu zählen Schrauben, Schiefer, Schweißbahnen. Letztere zum Beispiel ordert er in größeren Mengen, gern 5000 Quadratmeter. Der Preisnachlass wiege die Kapitalbindung auf.

Deshalb baut Boecker nun eine zweite Lagerhalle. Damit die Klamotten nicht auf dem Hof rumfliegen. Das sehe erstens furchtbar aus, zweitens sei es sicherer, Sachwerte hinter Schloss und Riegel aufzubewahren. Das Grundstück insgesamt ist nach neuesten Standards alarmgesichert. Der Unternehmer will Dieben erst gar keine Gelegenheit bieten.

1980 begann der Berghausener seine Lehre beim Dachdecker Heinz Röth. Als Geselle wechselte er in die Marienheider Firma von Siegfried Huber. Der hatte dort 1970 sein Unternehmen gegründet. Nach seiner Meisterprüfung 1989 leitete Boecker ein Jahr den Betrieb, fungierte von 1990 bis 1992 als Ko-Geschäftsführer und übernahm danach das Unternehmen von Huber, der sich in den Ruhestand zurückzog. Mit ihm als frischgebackenen Chef waren sie damals zu sechst.

Heute sind zwei Meister, drei Gesellen, eine Sekretärin, ein Auszubildender, ein Praktikant und er selbst bei der Jens Boecker Bedachungen GmbH beschäftigt.

ele
einen im Regen stehen

Handwerker jedoch nicht. Denn einträglich ist ihre Arbeit nur, wenn alles wie am Schnürchen läuft. Dafür sorgt Chef-Organisator Boecker mit seinen Baustellen-Vorbereitungen. Das wissen
Bilder: Ingo Lang

„Ich bin dafür zuständig, dass hier alles läuft“, umreißt er sein Aufgabengebiet. Er achtet darauf, dass der Fuhrpark in Schuss bleibt, dass in Fahrzeugen und Schrägaufzügen Sprit ist, dass nicht der Kaffee „und das Papier auf den Toiletten ausgeht“, lacht er. Aber nach drei Stunden Innendienst muss er wieder raus. Im Büro oder in einer Fabrikhalle zu arbeiten - allein beim Gedanken daran schüttelt es ihn.

Jens Boecker ist mit Leib und Seele Unternehmer. Was er für sich auf die Formel bringt: „Selbständig sein – dafür musste wat mehr tun!“ Geschäftlich bedeutet es: Wenn irgendwo Not am Mann ist, hilft er. Das wissen seine Kunden – darunter Wohnungsbaugesellschaften, Firmen und viele Privatleute im Umkreis von 30 Kilometern - zu schätzen. Was nach Stürmen wie Kyrill wochenlangen Dauereinsatz verlangt. Dieser Orkan sei das „heftigste Erlebnis“ in seiner Firmengeschichte gewesen. Das Unwetter im vergangenen Juni verhagelte ihm buchstäblich den Urlaub. Statt mit seiner Frau eine Woche auf Usedom zu verbringen, reparierten er und sein Team all die Schäden, die die Eiskugeln angerichtet hatten. Ein Flachdach auf dem Bernberg habe ausgesehen, „als wenn da einer mit einer Kalaschnikow draufgehalten“ habe. „Meine Ferien im vergangenen Sommer waren dann ein Tag Mosel“, sagt er.

Fast 25 Jahre habe er jeden Samstag gearbeitet. Und auch sonntags, wenn ein Schaden dringend zu beheben war. Wozu nicht zählt, dass eine Rinne tropft. Die Anfrage eines Kunden am Sonntagabend um acht Uhr, ob er das nicht eben beheben könne, brachte den Meister auf die Palme. Dem habe er die Meinung gegeigt, das habe doch wohl Zeit bis Montagmorgen. „Irgendwo ist Schluss!“ ereifert er sich noch heute.

Entspannt geht der Unternehmer mit der Konkurrenz um. Das sind für ihn Mitbewerber, keine Feinde. Und mit einigen von ihnen kooperiert er sogar. „Wir helfen uns gegenseitig mit Personal aus, wenn es Engpässe gibt und es gerade passt.“ Oder Jens Boecker leiht einem Kollegen seinen Schweißautomat für PVC-Folien, bekommt dafür von ihm den Kran. Das wird dann jeweils in Rechnung gestellt. Dadurch amortisiere sich das Gerät besser und komme damit auch den Kunden zugute, erklärt er.

Auf die Frage nach besonderen Baustellen muss er nicht lange nachdenken. Dazu zählt das Dach der Gimborner Kirche. „Das habe wir schon drei Mal in den letzten Jahrzehnten ausrepariert.“ Mit Hilfe einer Gondel am langen Arm eines Autokrans. Eine Baustelle, für die im doppelten Sinne der Slogan gelten kann: Dem Himmel so nah.

Seine Firma, seine Fahrzeuge, sein Personal - gern präsentiert der Dachdeckermeister auf diese Weise sein Unternehmen im Marienheider Gewerbegebiet Griemeringhausen.

Die Pianistin und der Gitarrist

Wanderer in der Welt der Musik

Athina Poullidou und Frank Hüttebräuker haben in Berghausen ihr Refugium gefunden. Sie ist international erfolgreiche Konzertpianistin und er ist Gitarrist und Komponist, der seine Werke auf bisher 13 CDs auch selbst abgemischt hat. Bilder: Markus Hörter

Am Ende der Freiherr-vom-Stein-Straße lebt Athina Poullidou mit ihrem Mann Frank Hüttebräuker in einem unauffälligen Einfamilienhaus. Die Nachbarn und zuweilen auch die Rehe, die aus dem nahen Wald ihren Garten besuchen, haben sich über Ruhestörungen bis heute nicht beschwert.

Von Annalena und Markus Hörter

„Deswegen wohnen wir hier!“ antwortet die Pianistin auf meine Frage, ob sich Nachbarn nicht über stundenlanges Üben der immer gleichen Klavierpassagen beschweren. In Berghausen hat das Paar vor 19 Jahren sein Refugium gefunden, um ungestört seiner Berufung nachgehen zu können. Athina Poullidou ist Konzertpianistin, Frank Hüttebräuker als Komponist und Gitarrist tätig. Während ihrer Studienzeit in Köln mussten sie oft die Wohnung wechseln, da Mitbewohnern das Verständnis für ihre Musik fehlte.

Angefangen hat bei der Pianistin alles mit einem Musikspielzeug, das sie geschenkt bekam. Lächelnd erzählt sie, dass sie früher gern mit ihrem Vater Beethoven gehört hat und diese Melodien auf diesem Spielzeug nachspielen wollte. Das klappte nicht; verärgert warf sie das Spielzeug in die Ecke. Athinas Vater bemerkte, dass Talent in seiner Tochter schlummerte und schickte sie kurzerhand zum Klavierunterricht.

Nach zwei Jahren wurde ein Klavierlehrer engagiert, der sie zu ihrem ersten Wettbewerb im Athener Odeon begleitete. Der Preis, den sie errang, waren Klaviernoten und Schallplatten. Und der Ehrgeiz, ihre Begabung zum Beruf zu machen, war geweckt. Sie hatte hervorragende Schulnoten und lernte Deutsch, um nach dem Abitur an der Kölner Musikhochschule Klavier studieren zu können. Sie wollte unbedingt in das Land, in dem die großen Komponisten gelebt haben, die sie so faszinieren. Im Januar 1977 bestand sie die Aufnahmeprüfung. Während des fünfjährigen Studiums übte sie acht bis neun Stunden pro Tag und hatte kaum Freizeit. Es war etwas Besonderes, am Wochenende ins Kino zu gehen oder sich mit Freunden im Café zu treffen.

Die in Nicosia geborene Zypriotin bereute nie ihre Entscheidung, nach Deutschland gezogen zu sein. Ihr anfängliches Heimweh verschwand und sie genoss die Freiheit, die sie von Zypern nicht kannte. Das Studium schloss sie mit der Examensnote Eins ab, was sie dazu qualifizierte, ein zweijähriges Aufbaustudium zur

Wenn er nicht musiziert, dann malt er. Die Bilder von Frank Hüttebräuker schmücken sowohl die Wände daheim, wie auch das ein oder andere CD-Cover.

Konzertpianistin anzuschließen. Das beendete sie ebenfalls mit Auszeichnung. Verschiedene Meisterkurse rundeten ihre Ausbildung ab.

Heute umfasst ihr Repertoire zahlreiche Werke von Bach, Schumann, Bartók, Grieg und vielen mehr, die auf ihren fünf CDs zu hören sind. Ihre Liebe gilt aber auch unbekannteren und vernachlässigten Meisterwerken, wie zum Beispiel von Nikos Skalkottas, Yannis Constantinidis und Heitor Villa-Lobos. Diese Stücke erschienen 2007 auf ihrer bislang letzten Aufnahme, die den Hörer unter anderem durch die technisch perfekte Ausführung und romantische Stimmung besticht. Sie gibt Konzerte in ganz Europa und ist häufig zu Gast bei internationalen Klavierfestivals. Dabei macht es ihr große Freude, ihren Zuhörern neue Stücke vorzustellen und sie über die Komponisten zu informieren. Die bescheidene Musikerin betreut auch talentierte Nachwuchspianisten. Dies führte sie bis in die indonesische Hauptstadt Jakarta, wo sie einen Meisterkurs für Klavier an der Academy of Music leitete.

In Köln lernte Athina Poullidou Frank Hüttebräuker kennen, der sich am Konservatorium zum Gitarristen und Komponisten ausbilden ließ. Theorie- und Kompositionsunterricht unter anderem beim bulgarischen Komponisten Bojidar Dimov gehörte zu seiner Ausbildung.

Der Kontakt zu Musikern aus Südamerika, Afrika und europäischen Ländern förderte den kreativen Umgang mit diesen Klangwelten. Seine musikalische Stärke ist die freie Improvisation und das Komponieren eigener Stücke. Neben Gitarren setzt er auch gerne Synthesizer ein, nimmt die Kompositionen selbst auf. Dabei kommen ihm die Kenntnisse von zwei Semestern Elektrotechnik für die Studioarbeit zugute. Das Studium brach er zugunsten seiner Musikausbildung ab.

In seinem Tonstudio unter dem Dach des Einfamilienhauses kreiert er eigene Stücke und hat seit 1993 unter dem Namen Spin mit befreundeten Musikern bereits 13 CDs veröffentlicht. Sein neuestes Projekt „Imagination“ - eine Live-Einspielung eigener Kompositionen mit seiner Band Spin-Off - ist eine Weiterführung des Studio-Projektes Spin. Funk, Jazz, Rock, Latin, Afro und Reggae schwingen in den Songs mit. Auf seiner aufwändig gestalteten Internetseite www.spin-records.de kann man sich Auszüge der Musikstücke anhören und sich vom rhythmischen und groovigen Sound anstecken lassen. Die Spielfreude der Künstler ist bei jedem Titel spürbar.

Athina und Frank sind zwei Berufsmusiker in Stilrichtungen, die unterschiedlicher nicht sein können. Aber trotzdem beraten sich die beiden gegenseitig und spielen sich ihre Stücke vor. Gemeinsame Auftritte werde es aber zur Zeit nicht geben, betonen sie. Ihre jahrelange Erfahrung geben sie an ihre zahlreichen Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen in Bergisch Gladbach, Engelskirchen und daheim in Berghausen weiter.

Zur Entspannung genießt Athina die Ruhe bei täglichen Spaziergängen über die Nordhelle und durchs Dorf. Derweil geht Frank seiner weiteren Leidenschaft

VOLVO

Das schwedische Wirtschaftswunder.

Der Volvo V40 Cross Country
Nur 3,8 l/100 km und 99 g/km CO_2*

FULL-SERVICE-LEASING
253 € MTL.
0 € ANZAHLUNG
0 € WARTUNGSKOSTEN**

Abb. zeigt Sonderausstattung.

Lust auf ein spontanes Abenteuer? Dann ist der Volvo V40 Cross Country das perfekte Auto für Sie. Inklusiv Volvo Full-Service-Leasing mit 0 Euro Anzahlung und 0 Euro Wartungskosten. Entdecken Sie den Volvo V40 Cross Country bei einer Probefahrt. **Wir freuen uns auf Sie.**

Leasingangebot für den Volvo V40 D2 CC, 84kW (114 PS)	
Nettodarlehensbetrag[1)]	**21.360,– Euro**
Leasing-Sonderzahlung	0,00,– Euro
Vertragslaufzeit	36 Monate
Laufleistung pro Jahr	10.000 km
Gesamtbetrag	9.110,– Euro
Effektiver Jahreszins	**4,18 %**
Gebundener Sollzinsatz p.a.	**4,10 %**
Überführungskosten	940,– Euro

253,- Euro monatliche Leasingrate

Ein Privat-Leasing-Angebot der Volvo Car Financial Services, ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach, für den Volvo V40 CC D2 Kinetic, 84 KW, (114 PS). Repräsentatives Beispiel: Vorstehende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. §6a Abs. 3 PAngV dar. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 27.06.2014. 1) Alle Preise zzgl. Zulassungskosten.

Kraftstoffverbrauch (in l/100km): 4,1 (innerorts), 3,6 (außerorts), 3,8 (kombiniert). CO_2-Emissionen (kombiniert): 99 g/km (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).
*Angaben im kombinierten Testzyklus.
**Gemäß Volvo PRO Full Service Basismodul 1: inkl. Wartung nach Herstellerempfehlung und üblicher Verschleißreparaturen bei normalem und bestimmungsgemäßem Gebrauch. Detailinformationen bei uns oder unter www.volvocars.de/volvoprofullservice.

Autohaus Benz
Inh. Markeli u. Langlotz GmbH & Co. KG
Dieringhauser Straße 56
51645 Gummersbach-Dieringhausen
Fon: 02261 / 96810
Fax: 02261 / 968125
www.schwedenbenz.de

nach: der Malerei. Seine Gemälde, die in Ihrem Haus zu bewundern sind, nutzt er auch zur Gestaltung seiner CD-Cover. In Berghausen ihre Musik zu präsentieren, können sich beide gut vorstellen.
Vielleicht sehen wir sie ja bald im Rahmen der Reihe „Sport trifft Kultur“.

Kontakte und Termine

Internet:
www.athinapoullidou.de
www.spin-records.de

***Konzerte von Athina Poullidou**:*

26.10. 2014
20:00 Uhr, Halle 32, Gummersbach. Werke italienischer Komponisten: Boccherini, Vivaldi, Pozzoli, Debussy und Castelnuovo-Tedesco.
Luciano Marziali, Gitarre
Athina Poullidou, Klavier.

07.11. 2014
19:30 Uhr, Bürgerhaus Bonn-Hardtberg. Werke italienischer Komponisten: Boccherini, Vivaldi, Pozzoli, Debussy und Castelnuovo-Tedesco.
Luciano Marziali, Gitarre
Athina Poullidou, Klavier.

***Projekte von Frank Hüttebräuker**:*

27.09.2014
20:00 Uhr, Halle 32, Gummersbach. Konzert mit der Band Spin-Off.

28.09.2014
20:00 Uhr, Halle 32, Gummersbach. DVD-Film Projekt : Space and time, eine visuelle und musikalische Reise durch Raum und Zeit.

Dieses Filmprojekt ist eine Reise durch die Schönheit, aber auch die Zerrissenheit unserer Existenz.
Als Ergänzung werden Gemälde und Objekte des Kölner Künstlers Christoph Seeger in einen Dialog mit idyllischen Landschaften, der Industrialisierung, dem Kosmos und der Zerstörung unseres Lebensraumes gesetzt.
Eine eigens für dieses Projekt komponierte Musik unterstützt die Bilder und Stimmungen und erzeugt eine magische Atmosphäre.

„Un' sonst ...?" - Kaffee und Waffeln zur Wahl

Super-Wahl-Sonntag 25. Mai. Bürgermeister, Stadtrat, Kreistag und das Europaparlament werden gewählt. „Eine tolle Gelegenheit, uns als Redaktion unseren Lesern vorzustellen", haben wir gedacht. Und das wollten wir mit einem „Wahl-Café" bewerkstelligen. Da könnten sich die Berghausener mit Fragen und Anregungen zur „Un' sonst ...?" an uns wenden, vielleicht findet sich sogar der eine oder die andere, um bei uns in der Redaktion mitzumachen – haben wir, wie gesagt, gedacht.

Was alles so nicht eingetroffen ist. Zwar haben wir mit Erfolg das neue Waffeleisen des Verschönerungsvereins Berghausen (VVB) eingeweiht und viele Gäste mit dem dampfenden Gebäck und Kaffee versorgt. Dabei haben wir einmal mehr viel Lobendes über unsere Dorfzeitung gehört. Aber echte Anregungen und Bedenken hat es keine gegeben.

Als Lohn unserer Back- und Brühbemühungen klimperten und raschelten schließlich 77 Euro im bunten Spendenpferd. Vielen Dank allen, die es fütterten.

Und wer Lust hat mitzumachen: einfach einen von uns anrufen und zum nächsten Redaktionstreffen erscheinen. Wir freuen uns über Verstärkung. il/Bild: ph

JENS BOECKER
BEDACHUNGEN GMBH
Dachdecker-Meisterbetrieb

- Bedachungen
- Klempnerarbeiten
- Naturschieferarbeiten
- Isolierungen
- Fassadenverkleidungen
- Gerüstbau
- Asbestzementsanierung nach TRGS519

- Tel. 02264/8234
  Fax 02264/3697
  Mobil 0171/7225061

Die Überraschungswanderung

Zum Turm, der nicht mehr da war

Kurz bevor es los geht, wird nochmals der langjährige und erfahrene Wanderführer von Berghausen eingehend zur Strecke befragt - bereitwillig gibt Hermann Schriever Auskunft. Bilder: Maria Helena Olsson

Es war strahlend schönes Wetter an diesem 12. April des Jahres 2014 – ganz im Gegensatz zu dem Unwetter vom Tag zuvor und weit entfernt von dem gewaltigen Sturm, der Dorothy seinerzeit mitsamt ihrem Haus weggeweht hatte.

Von Maria Helena Olsson

Sicherheitshalber hatte ich dennoch meine roten Schuhe angezogen, denn man weiß ja, dass solange man rote Schuhe trägt, nichts und niemand einem etwas anhaben kann. Später wurde mir mehrmals versichert, dass es auf keinen Fall die richtigen Schuhe für eine Wanderung wären – aber nicht jeder weiß eben um ihren ganz besonderen Zauber…

Es hatten sich etwa 25 Wanderwillige eingefunden und um 14 Uhr nachmittags ging es los. Fast alle hatten ihren Rucksack dabei mit Speise und Trank für unterwegs, trugen feste Wanderschuhe an den Füßen und die meisten auch ein strahlendes Lachen im Gesicht. Jedenfalls zu Anfang.

Die Strecke bot zunächst keine besonderen Schwierigkeiten, dennoch beneidete ich bereits nach fünf strammen Kilometern ein bischen eine Gruppe offensichtlich erschöpfter Wanderer, die in Wegescheid lang ausgestreckt auf einer Wiese lag und hätte mich am liebsten dazugesellt. Aber es ging weiter, über die Straße, rechts wieder in den Wald hinein, über einen lichten Waldweg, der willkommene Abkühlung bot.

Auch Lars Erler begann die Wanderung mit einem strahlenden Lachen - im Hintergrund Dieter Voss.

Eine Zeitlang begleitete uns ein kleiner Bach, die Gelpe, wie ich später erfuhr, an dessen Ufer Pferde weideten. Von ferne sah man Herreshagen, und da ich es mit Gummeroth verwechselte, dachte ich wehmütig an das Bauernhofcafé dort und wie nett es wäre, wenn….nun, ich bin keineswegs eine eifrige disziplinierte Wanderin, sondern lasse mich sehr gern und sehr unsportlich ablenken von allerlei Annehmlichkeiten, die mir unterwegs auflauern.

Der Wald wurde dichter – „Bären, Wölfe, Tiger, oh weh“ – musste ich denken, aber keines dieser Tiere begegnete uns. Kein Reh, kein Hase, nicht mal ein feiger Löwe, aber auch kein Strohmann, der sich für nicht gescheit hielt, und auch kein Zinnmann, der glaubt, kein Herz zu haben und immer einrostet, wenn er nicht geölt wird. Nun ja, wir waren ja auch nicht im Lande Oz, sondern

auf der Gummershardt, und das einzige, was wirklich zum Fürchten war, war, dass es nun bergauf ging. Und noch weiter bergauf und noch weiter bergauf. Und gerade als ich dachte, ich setze mich jetzt irgendwohin und warte, bis sie alle wieder zurückkommen, sagte mir eine mitfühlende Seele – (oder war es die gute Hexe des Ostens?) – dass wir jetzt gleich da sind. Das war wirklich eine große Überraschung – und ich schleppte mich die letzten Meter zum Ziel.

Jeder, nun ja, fast jeder suchte sich einen Platz, um sich zu erfrischen und auszuruhen. Nur Wanderführer Hermann Schriever nicht – er enthüllte ein Schild, auf dem der Turm der Gummershardt zu sehen war, und erzählte eine alte Geschichte, die er in einer Zeitung von 1983 gefunden hatte:

„Wäre es vor Zeiten hier mit rechten Dingen zugegangen, dann stünde heute auf der Gummershardt ein Kirchlein. Die frommen Dörfler und die Schweinehirten, die hier ihr Vieh in die Eichelmast trieben, begannen auf dem Gipfel ein ums andere Mal mit einem Kirchenbau, aber jeden Morgen, wenn sie wiederkamen, lag die Baustelle in Trümmern. Des Täters konnten sie nicht habhaft werden, so schrieb man ihn als bösen schwarzen Mann zur Fahndung aus und baute das Kirchlein am Ende in Gummersbach, da hatte man Ruhe. Den Turm, den man später auf den Berg gesetzt hatte, hat der Schwarze stehen lassen“

Aber da nichts für die Ewigkeit gebaut ist, ob mit oder ohne schwarzen Mann, verschwand auch der Turm wieder – am 11. Mai 2011 wurde er gesprengt.

Ein Jägerstand steht nun da anstelle des Turms – und wer wollte, konnte also immer noch in die Höhe steigen. Wollte aber keiner.

Nach kurzer Pause ging es wieder den Berg hinab, Richtung Hülsenbusch. Ich testete noch kurz die Ruhebank in Form einer riesigen Schleuder und war froh, dass sie ruhig am Boden stehen blieb und keine Funktion enthielt, um einen in den Himmel zu schleudern, wie man mir hat weismachen wollen. Offensichtlich war es der Tag der Märchen und Legenden.

Meist sind sie mit dem Rad unterwegs, aber diesmal haben sie es zu Hause gelassen - Christiane und Heinrich aus Berghausen.

Mehr als neun Kilometer waren wir bisher gewandert, und ich war sehr stolz auf mich, war ich doch noch nie in meinem ganzen Leben so viel ohne Unterbrechung gelaufen. Dann aber hörte ich, dass Wanderführer Hermann bereits morgens die gesamte Strecke abgegangen war, um sicherzustellen, dass keine Bäume über dem Weg lagen, und er begehbar war – und mein Stolz schmolz ein wenig dahin – aber, nunja, er hatte auch länger Zeit zum Trainieren. Wenn ich erst mal in seinem Alter bin (77), dann kann ich das auch….

In der Gaststätte Jäger kehrten wir ein – so ähnlich musste sich Dorothy gefühlt haben, als sie nach ihrer langen Wanderung mit ihren Gefährten endlich das Schloss des Zauberers erreichte, wo sie sich ausgiebig, vor allem von innen, erfrischen konnten. Und wie Dorothy schlug ich danach meine Hacken mit den roten Schuhen dreimal zusammen und sagte: Es ist nirgends schöner als daheim – und schon war ich wieder zu Hause. Gut, eigentlich wurde Doris, eine Mitwanderin, von ihrem Mann mit dem Auto

abgeholt, und dank Jürgen Raupach, der auf seinen bereits gebuchten Platz in diesem Auto verzichtete und dem ich hiermit auch nochmals herzlich Danke sage, konnte ich mitfahren. Aber es hört sich irgendwie unromantischer an.
(Zu guter Letzt hat es mich doch überrascht, dass dieser Artikel sich dahin entwickelt hat, zwei solch gegensätzliche Typen wie die liebliche Dorothy und den „teuflischen“ Morrissey (siehe Kasten) zu enthalten – was mich dann aber nicht mehr weiter verwunderte, als ich entdeckte, was sie beide eint – nämlich der Regenbogen. Bei Dorothy ist es das Land über dem Regenbogen (Somewhere over the rainbow), wo Träume wahr werden für den, der sie zu träumen wagt, und für Morrissey ist es das Ende des Regenbogens, das in dem von ihm gesungenen Lied „Moonriver“ (bekannt aus Frühstück bei Tiffany) immer gerade hinter der nächsten Biegung liegt….)
Und noch `ne Überraschung:
Nachdem ich Dr. Manuel Gogos diesen Artikel zwecks Einverständnis zugesandt hatte, sandte er mir zur Info seine letzte WortlautLiveSendung, eine literarische Lounge des WDR-Rundfunk mit ihm als Moderator, in der er mit der Autorin Kerstin Grether gerade zwei Wochen zuvor über ihr neues Buch „An einem Tag für rote Schuhe“ gesprochen hat, und es ging natürlich ebenfalls um Dorothy und das Musical – „ein wunderbares Zusammentreffen“, wie er schrieb.

Staffelsieger

Darauf sind Trainer Tim Haase und seine D-Fußballjugend des VfL Berghausen-Gimborn zurecht Stolz: Sie haben den Staffelsieg in der Normalstaffel D7 errungen und sind damit Kreispokalsieger D7. Ein Erfolg, den bisher kein anderes Mini-Kickerteam erreicht hat. Das gibt dem Nachwuchs Elan für weitere Erfolge. (il)

Getränke Quelle
Der sympathische Fachmarkt.

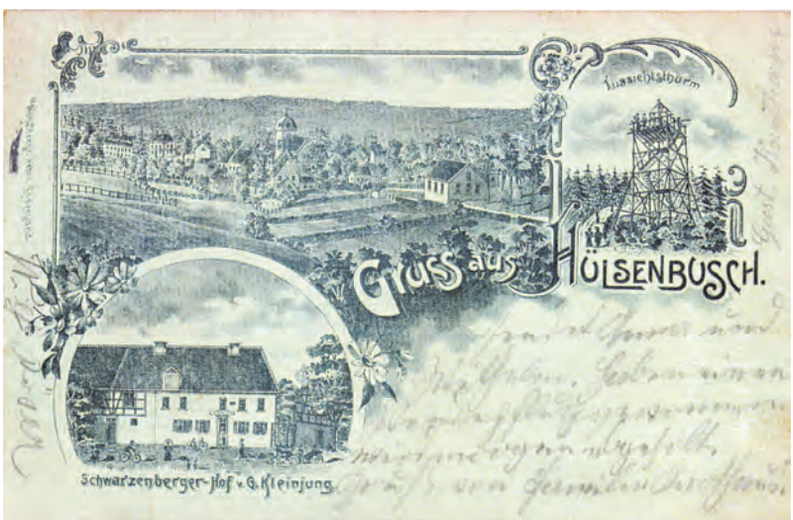
- Getränke / Zeitschriften
- Süßwaren / Zigaretten
- Party / Lieferservice
- Post / DHL Filiale

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 9⁰⁰ - 12³⁰ u. 15⁰⁰ - 18³⁰ Uhr
Samstag.: 7⁰⁰ - 12³⁰ Uhr

Inh.: Andreas Tessaring

Kreuzstraße 13
51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 02266/7571

Der Turm auf der Gummershardt



Er hatte sicher vieles gesehen, was wir niemals erfahren werden, aber einiges, was sich dort abspielte, wurde in dem Hörstück „Morrissey kam nur bis Gummersbach – der Soundtrack meines Lebens“ von dem Künstler Manuel Gogos (Bonn) offenbart, hier einige Auszüge, die dem Turm auf jeden Fall ein Denkmal über sein Ende hinaus setzen werden:
„Er sieht ihn vor sich, den Aussichtsturm mitten im Wald, ganz aus Stein. Eine Wendeltreppe führt hinauf, Teelichter auf jeder Treppenstufe. Das Aussichtsdach oben voller Leute. Setzen Wodkaflaschen an und zählen jeden Schluck. Dann war das die Party von der Britta, auf dem Turm und ich weiß nicht mit wem ich darüber gesprochen hatte, dass ich gesagt hatte: Der Manuel hat so einen schönen Mund, ich möchte den auf jeden Fall mal irgendwann küssen. Und dann war das so, dass wir da alle gut gefeiert und getrunken haben! Wir standen also beide ganz oben im Turm, und haben so nach draußen geguckt, und habe ich gedacht, jetzt wäre der richtige Zeitpunkt, das war dann auch ganz nett, wir haben uns geküsst, und dann hast Du mich plötzlich weggestoßen, zu meinem Glück, und hast dich dann übergeben (lacht), von der höchsten Stelle des Turms aus...
(und viel später, nach dem Abriss des Turms in 2011, als sich die Gruppe von damals über facebook wiedergefunden hatte:)
Susi hat Neuigkeiten, was den Gummersbacher Aussichtsturm angeht: Ein Zurück gibt es nicht……Wir können uns da nie wieder küssen…..

Mittwoch, 18. - Sonntag, 22. Juni
Fußball-Sportwoche des VfL Berghausen-Gimborn auf der Arno Parussel-Sportanlage.

Samstag, 21. - Montag 23. Juni
Schützenfest zu Gimborn.

Samstag, 21. Juni
Seniorentreffen des Verschönerungsvereins Berghausen im Gemeindehaus Berghausen um 15 Uhr.

Sonntag, 22. Juni
Konfirmation der Evangelischen Kirchengemeinde in der Kirche Hülsenbusch um 10 Uhr.

Freitag, 27. - Sonntag 29. Juni
Sportwochenende des TV Gelpetal auf dem Sportplatz Peisel.

Sonntag, 29.Juni
Gemeindefest der Evangelischen Kirchengemeinde und des CVJM am Gemeindehaus Berghausen ab 11 Uhr.

Sonntag, 6. - Sonntag, 13. Juli
Kinderfreizeit des CVJM Hülsenbusch-Berghausen in Weißensee.

Sonntag, 6. Juli
Kirchturmwanderung von Marienheide nach Kotthausen der Evangelischen Kirchengemeinde um 10 Uhr.

Sonntag, 20. Juli
Kirchturmwanderung von Kotthausen nach Hülsenbusch der Evangelischen Kirchengemeinde um 10 Uhr.

Montag, 21. - Freitag, 25.Juli
Jugendfreizeit des CVJM Hülsenbusch-Berghausen an der Lahn.

Sonntag, 3. August
Kirchturmwanderung von Müllenbach nach Kotthausen der Evangelischen Kirchengemeinde um 10 Uhr.

Sonntag, 18. August
Kirchturmwanderung von Berghausen nach Hülsenbusch der Evangelischen Kirchengemeinde um 10 Uhr.

Samstag, 23. August
Gesundheitstag der Sport-Koop-HüBeGe auf den Sportanlagen der jeweiligen Vereine.

Samstag, 30. August
Sommerfest der Freien Christlichen Gemeinde Peisel an der Grundschule Peisel ab 14 Uhr.

Sonntag, 7. September
Feuerwehrfest der Löschgruppe Berghausen am Feuerwehrgerätehaus ab 11 Uhr.

Samstag 13. - Sonntag 14. September
Schützenfest der Schützengesellschaft Hubertus in Hülsenbusch

Sonntag, 21. September
Goldkonfermation der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch in der Kirche Hülsenbusch um 10 Uhr.

Jubiläumsfest
111 Jahre
Verschönerungsverein
65 Jahre
VfL Berghausen-Gimborn e. V.
20. Juli 2014 ab 11 Uhr rund um die Mehrzweckhalle

VfL Reha-Sport

In der Gruppe „Rehabilitationssport für den Stütz- und Bewegungsapparat", die von VfL-Übungsleiterin Kerstin Ihne jeden Donnerstag von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr angeboten wird, sind derzeit Plätze verfügbar. Interessenten können sich an Kerstin Ihne, Tel. 02266-6576, E-Mail: kerstin.ihne@t-online.de wenden.

Hülsenbuscher Walderlebnispfad

Wiesenpicknick am Grastisch

Für die Dorfgemeinschaft Hülsenbusch war es mal wieder an der Zeit ein Projekt anzugehen. Da die Gummershardt vor einigen Jahren mit dem Abriss des Aussichtsturmes ein interessantes Wanderziel verloren hat, war man sich schnell einig, die Gestaltung dieses Wanderbereiches anzugehen.

Zufriedene Mienen rundum - die Eröffnung ihres Walderlebnispfades feierte die Dorfgemeinschaft bei bestem Spätsommerwetter im vergangenen September mit zirka 200 Gästen. Bilder: Heike Brand

Von Conny Simon-Döhl

Im Hinblick darauf, dass Kindergarten und Schule gelegentlich Waldspaziergänge mit den Kleinen unternehmen und in Hülsebusch viele Familien wohnen, wollten wir die Aktionen kinder- und familientauglich gestalten.
Es wurden Vorschläge gesammelt und vorläufige Schwerpunkte festgesetzt. Die Strecke sollte sowohl vom Dorf als auch von Wegescheid aus, von Schule und im Verbund mit der Wanderstrecke durch die Nordhelle gut zu erreichen sein. Da vor einigen Jahren die Fichten entlang des unteren Wanderweges gefällt wurden, hat man einen spektakulären Blick übers Gelpetal bis zum Metabolonkegel.
Bei Wegescheid ist der erste Punkt des Erlebniswaldes, der Grastisch. In vielen Arbeitsstunden wurden die robusten Möbel aus Eisen und Holz montiert. Der Tisch hat statt einer festen Platte eine Rasenfläche, die sich bis heute bester Vitalität erfreut. Eifrige Spaziergänger und vermutlich vor allem Kinder sorgen mit der unter dem Tisch angebrachten Grasschere für die regelmäßige Pflege.

Damit sich niemand verlaufen konnte: Der Weg und die Erlebnispunkte waren bestens ausgeschildert.

Ein paar Schritte weiter lädt ein aufgestellter Baumstamm ein, die Gegend durch eine ungewohnte Perspektive zu betrachten. In den Stamm sind Löcher gebohrt, einmal auf Kinderhöhe, einmal auf Erwachsenenhöhe. Schaut man da durch, entdeckt man punktgenau Lormanns Bauernhof, den Metabolonkegel oder den von Kyrill freigelegten Hochbehälter auf der Nordhelle. Man muss schon genau durchschauen, sonst „ verkantet“ der Blick und man sieht nur den Innenrand der Bohrung, was zur Vermutung veranlasst, die Löcher seien ja zu.
Bewegt man sich Richtung Hülsenbusch wieder in den Wald hinein, lädt eine Hängematte aus Ästen, etwas erhöht und abseits des Weges, zu einer kleinen Ruhepause mit Blick in die Baumkronen und den Himmel ein. Zeit zum Träumen.

Auf die am Wegesrand schon lange lebenden Waldameisen weist ein Hinweisschild hin und erklärt das Leben der fleißigen Insekten.
Als nächstes kommt eine Kreuzung. Den unteren Weg eingeschlagen, wartet am Ende des Waldes ein Waldxylophon, auf dem man seine musikalischen Fähigkeiten erproben kann.
Nimmt man die nächste Abbiegung links, kann man ein weiteres Mal ausruhen, diesmal auf dem Waldsofa mit Blick übers Lützinghauser Feld.
Der vorerst letzte Punkt des Erlebnispfades ist gegenüber Jägers Bauernhof zu finden. Dort ist in einem dicken Stamm, eigens dort aufgestellt, ein Insektenhotel untergebracht.
Als im vorigen Jahr alle Vorarbeiten für die Stationen erledigt waren und es ans Aufstellen ging, waren zahlreiche Hülsenbuscher sofort bereit, mit anzu-

Die Sitzgruppe mit Grastisch ist der Hit. Wem die Halme zu hoch sind, muss mit der Schere die grüne Pracht kürzen. Den tollen Panoramablick gibt es gratis.

packen. Dass gleich drei Generationen engagiert waren, hat uns gefreut. Wie immer wieder zu beobachten ist, wird der Erlebniswald gerne angenommen.
Im September letzten Jahres wurde er an einem strahlend schönen Spätsommertag beim Grastisch offiziell mit Kaffee, Kuchen und Würstchen eingeweiht. Etwa 200 Gäste sind der Einladung gefolgt. Die Dorfgemeinschaft fragte bei der Gelegenheit nach Stärken und Schwächen unseres Ortes. Mit Hilfe von Klebepunkten konnten die Stellen auf einer großen Leinwand markiert werden. Themen waren die Versorgung im Ort, die Infrastruktur, der Nahverkehr. Die Themen Kneipe und Laden wurden von den Hülsenbuschern als besonders wichtig markiert, kursierte doch zu der Zeit das Gerücht, dass die Dorfkneipe geschlossen würde und auch dem Landgasthaus Schwarzenberger Hof das Aus droht. Letzterer wird inzwischen von neuen Pächtern betrieben. Auch die Dorfkneipe wird durch eine Genossenschaft „gerettet". Diese Geschichte wird auf Seite 10 ja ausführlich erzählt.
Mit dem Erlebniswald geht es in diesem Jahr weiter. Eine Schutzhütte, ein „Spinnennetz" zum Klettern und neue Infotafeln sollen installiert werden.

Ute Leimbach
Blumenschmuck und Dekorationen

Gerne schmücke ich nach
Ihrem Wunsch Ihre
Hochzeit
Familienfeier
Kommunion/Konfirmation
Jubiläumsfeier
Betriebsfeier

Ich fertige individuell für Sie
Sträuße & Gestecke
Floristik zur Saison
Trauerschmuck/Trauerkränze

Beratung und Bestellungen unter
01 71.68 23 35 5
Montag bis Samstag
9:00-20:00 Uhr

Ich freue mich auf ihren Anruf!
Ihre Ute Leimbach

Un' sonst ... ?

1- Ingelore Höver
2- Helga Kochmann
3- Elisabeth Wunderlich
4-
5-
6-
7-
8-
9-
10- Edda Höver
11-
12-
13-
14-
15-
16- Günter Mechel
17- Hans-Gerd Schmitz
18-
19-
20-
21-
22-
23-
24-
25- Klaus Selbach
26-

27-
28- Illa Hochstein
29- Mia Brock
30-
31- Ingrid Wolski
32-
33- Annie Mankus
34-
35- Bärbel Wilczek
36-
37-
38-
39-
40-
41-
42- Doris Heinemann
43-
44-
45- Erhard Linke
46-
47-
48-
49-
50-
51-
52-
53-

Wer erkennt wen?

Volles Rohr durch Frielingsdorf

Die 98. Auflage des legendären Radrennens „Rund-um Köln“ schaffte es nicht ganz bis Berghausen, aber bis Frielingsdorf, also quasi nebenan. Der Startschuss wurde in Hückeswagen vom ehemaligen Profi Fußballer Olaf Thon gegeben. Leider zeigte sich das Wetter, wie auch letztes Jahr schon, nicht von seiner besten Seite. Zu Beginn hatte es in Strömen geregnet und ein Profi stürzte schon nach wenigen Kilometern der insgesamt 192 Kilometer langen Strecke.

Die Strecke war an einigen Stellen sehr unübersichtlich, wie zum Beispiel im Frielingsdorfer Kreisverkehr. Von Wipperfürth her über die Montanusstraße bogen die Rennradler am Kreisel rechts in die Ommerbornstraße ab. Angefeuert wurden sie von etlichen Zuschauern, die dort in Nässe und Kälte ausharrten. Während die Profis auf ihren schmalen Reifen im Eiltempo sicher die Kurve kriegten, hätte es beinahe einen Autounfall gegeben. Verwirrt von der Verkehrsführung, war ein Fahrer rechts- und ein anderer linksherum im Kreisel unterwegs, was fast zur Karambolage geführt hätte.

Im Verlauf des Rennens bildete sich ein Spitzentrio, das sich einen Vorsprung von zwei Minuten erarbeitete. Doch 35 Kilometer vorm Ziel wurde es von einer anderen Gruppe abgelöst. Als das Hauptfeld mit rund 200 Radlern aufholte, kam es kurz vorm Ziel zum Massensprint. Es gewann der 23-jährige Ire Sam Benett, dicht gefolgt vom Niederländer Barry Marcus und Gerald Ciolek. Für den Sieger war es der zweite Saisonerfolg. Alexander Krieger belegte dieses Jahr den sechsten Platz.

Zeitversetzt zu den Profis machten sich die Amateure auf eine 67,9 und 124,6 Kilometer lange Strecke. Ziel war die Dreikönigen Straße in Köln.

Dem Frielingsdorfer REWE-Markt war das Rennen ein großes Event mit Hüpfburgen und der Band „Sixpack“ auf seinem Gelände wert. Henri Schlickowey

Canisius

Canisius

Molkereiprodukte – Getränke Inh.:Martin Canisius

Gelpestrasse 53a - 51647 Gummersbach-Peisel -direkt neben ALDI
Tel.: 02261/23209 Fax: 02261/27644
www.canisius-online.de m-canisius@t-online.de

Öffnungszeiten:Mo-Fr 9-19 Uhr Sa 9-15 Uhr

Fassbier in Keggy gekühlt am Lager, Zubehör zum Verleih, Pittermännchen und Festartikel nach Vorbestellung

Die magische Welt der Annegret Wulff

Man sieht nur mit dem Herzen gut

„ ... das Wesentliche bleibt für die Augen unsichtbar“ Diese Worte, die Antoine de Saint-Exupéry in seinem berühmten Buch „Der kleine Prinz“ von einem Fuchs sprechen lässt, hat Annegret als Motto für ihre Homepage ausgewählt. Sehr passend, finde ich – zumal sie nicht nur ihre Sicht der Dinge, sondern auch die Haarfarbe gemeinsam haben.

Ein kraftvolles Gemälde von Annegret Wulff, in dem ihre Neigung zu intensiven Farben, und hier besonders zu Orange, deutlich zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig zeigt es die enorme Strahlkraft, die von den Bildern der Künstlerin ausgeht. Bilder: Maria Helena Olsson

Von Maria Helena Olsson

Herz ist Trumpf bei Annegret. In ihrem Heim sieht man Herzbilder überall – Herz mit Flügeln, Herz im Baum, Herz nur so – die auf den ersten Blick kindlich-naiv anmutenden Gemälde haben eine enorme Strahlkraft, ihre Energie lässt das eigene Herz gleich höher schlagen. Annegret ist nicht knauserig mit ihrer Energie, sie lässt sie großzügig nach außen strömen und auch in alle ihre Projekte und Tätigkeiten einfließen, und dementsprechend hat sie derer viele.

Annegret malt nicht nur, sie unterrichtet auch. Sie hat eine dreijährige Gesangsausbildung und singt, bei Hochzeiten zum Beispiel. Sie hat auch selbst bereits hunderte von Hochzeiten ausgerichtet. Sie gibt Seminare, sie massiert. Sie hat jahrelang in der Gastronomie gearbeitet - und sie kocht Löwenzahnmarmelade.

Annegret Wulff, wenn sie mal nicht malt, heilt, singt, unterrichtet, Marmelade kocht oder sich in ihrem Dorf engagiert.

Sie arbeitet mit ThetaHealing®, einer Methode, um festgefahrene störende Denkgewohnheiten zu verändern. Sie ist auch sehr aktiv in dem Dorf, in dem sie ihr gemütliches Zuhause hat. Zusammen mit anderen hat sie bereits verschiedene Veranstaltungen dort ausgerichtet, und gemeinsam haben sie sich für den demografischen Zukunftspreis beworben. Und nicht zuletzt arbeitet sie im Haus Tannenberg.

In dieser Rolle habe ich sie auch kennengelernt, da sie mit einigen

Bewohnern das Büchercafé im Gemeindehaus besuchte. Eine Woche später sah ich sie wieder – ebenfalls in Begleitung einiger Heimbewohner, als sie sich beim Hoftrödel in Bengelshagen amüsierten. Es ist wunderschön dort, erklärte sie mir mit strahlenden Augen, keiner kann verloren gehen, man sitzt gemütlich, kann etwas Leckeres essen und dem Treiben zusehen. Ihre Schützlinge können sich auch eine Kleinigkeit dort kaufen, was ihnen immer große Freude bereitet. Annegret liebt es, sie glücklich zu machen. So singt sie bei der Arbeit gerne und oft und hat entdeckt, dass manche ihrer Schützlinge dann auch gerne und oft spontan mitsingen – auch wenn sie es eher nicht tun, sobald sie dazu aufgefordert werden.

Bis vor etwa einem Jahr hatte Annegret Wulff eine Stelle in einem ähnlichen Heim in Denklingen. Dort fühlte sie sich dann aber plötzlich nach drei Jahren nicht mehr wohl und kündigte, um fast nahtlos diese Tätigkeit dann in Berghausen fortzusetzen – das Schicksal hatte da wohl seine Hand im Spiel.

Hier ist sie nun wieder in ihrem Element, und schreibt das nicht zuletzt auch der Tatsache zu, dass die Heimleiterin dem Personal freie Hand lässt, was sich sehr positiv auf das gesamte Betriebsklima auswirkt und auf das Wohlbefinden der Bewohner.

Annegret vermutet, dass einige der scheinbaren Störungen der ihr Anvertrauten auf „Hochsensibilität“ zurückzuführen sind, ein inzwischen eingeführter Begriff für das immer häufiger auftretende Phänomen gesteigerten Wahrnehmens und Fühlens und die daraus resultierenden Symptome. Annegret möchte diese neuen Erkenntnisse mehr und mehr in ihre Arbeit einfließen lassen.

Da sie selbst ebenfalls hochsensibel ist, darüber hinaus aber auch noch weiß, dass “man nur mit dem Herzen gut sieht“, ist sie dafür bestens gerüstet.

www.annegret-wulff.de

Eine Symphonie in Blau und Grün, die lächelnden Gesichter der Stiefmütterchen erinnern an Schmetterlinge, vielleicht gewollt.

Schuh- und Sporthaus Hardt
med. Fußpflege u. Schuhreparaturen

Kreuzstraße 5
51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 0 22 66/73 56 ▪ Fax: 0 22 66/4 50 34
eMail: sport-hardt@t-online.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 9:00-12:30 u. 14:30-18:30 Uhr
Sa. 9:00-12:30 Uhr

Nach 19 Jahren endlich Oberliga

Volleyballer voll ambitioniert

Von Sabrina Gärtner

Die Aufsteiger: Dunja, Reyhaneh, Veit und Sascha Wien, René und Anke Swirkowski, Ivo Birk, Marike Lorsch, Anja Schiefelbein, Harald Henrichs. Es fehlen: Rahil Bewer und Brigitta Hollmann. Bild: VfL

1995 gründeten junge Leute im VfL Berghausen-Gimborn die 2. Mixed Volleyballmannschaft mit der Vision, irgenwann einmal in der höchsten Mixed-Liga zu spielen. Die damalige 1. Mannschaft des VfL hatte bereits in den frühen Achtzigern außergewöhnliche Erfolge aufzuweisen, Ansporn dafür, den VfL auch überregional wieder zu einer der Top-Adressen im Mixed Volleyball zu machen.

Der Weg dahin war weit und beschwerlich, denn die jungen Spieler/innen mussten zunächst in der Kreisklasse bestehen. Im ersten Jahr gelang der Aufstieg in die Kreisliga. In den nächsten zehn Jahren arbeitete sich die Mannschaft bis in die Landesliga empor, überholte die 1. Mannschaft und wurde die Nummer eins.

Lange Zeit sah es so aus, als wäre das dortige Niveau Endstation.

Kaum war der Aufstieg in die Verbandsliga geschafft ging es wieder zurück in die Landesliga. Vor drei Jahren jedoch schaffte es die Mannschaft, sich durch einen fünften Platz in der Verbandsliga zu etablieren. In der Folgesaison sicherte sich das Team überraschend den zweiten Platz der Liga, qualifizierte sich für die Relegation in die Oberliga, wo man gegen Rodenkirchen unterlag.

Motiviert und selbstsicher aufgrund der jüngsten Erfolge lieferte sich der VfL in der laufenden Saison von Anfang an ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen um die oberen Tabellenplätze mit den Mannschaften aus Elsdorf, Porz und Hackenberg. In der Mitte der Rückrunde verschaffte sich der VfL mit einem 3:2 Sieg in Porz und einem klaren 3:0 Erfolg gegen den damaligen Tabellenführer Elsdorf eine gute Ausgangslage.

Durch einen 3:0 Heimsieg gegen Leverkusen hatte die Mannschaft daher schon am vorletzten Spieltag die Möglichkeit, mit einem Sieg gegen Hackenberg den Aufstieg perfekt zu machen: Nach gewonnenem ersten Satz für Berghausen erzielte Hackenberg zunächst den Satzausgleich. Im dritten Satz behielt dann wieder der VfL die Oberhand. Durch erneuten Satzausgleich von Hackenberg musste beim Stand von 2:2 der Tiebreak die Entscheidung bringen. Am Ende siegte Berghausen mit einem denkbar knappen 17:15 unter großem Jubel der Zuschauer.

Der erste Platz in der Verbandsliga und damit der Aufstieg in die Oberliga sind damit schon vor dem letzten Spieltag gesichert.

Bemerkenswert, dass im Aufstiegsspiel zeitweise fünf Leute aus der Gründungsmannschaft auf dem Feld standen. Verstärkt wurde die Mannschaft nicht aus dem externen Umfeld, sondern größteils durch Ehepartner oder Geschwister der Spieler. Kuriose Folge: In der Startaufstellung waren teils drei Ehepaare mit zwei Familiennamen.

Die Schwangerschaftspausen wurden durch Spieler und Spielerinnen der 2. Mannschaft, die in der Bezirksliga spielt, mit enormem Einsatz ausgeglichen.

Im Oberhaus der deutschen Mixed Ligen geht es dann in der nächsten Saison klar um den Klassenerhalt, aber auch ein Abstieg wäre kein Drama, denn der Traum aus 1995 hat sich bereits unwiderruflich erfüllt.

Große Trauer um Karl Holthaus

Am 20. März ist Alt-Bürgermeister Karl Holthaus nach langer, schwerer Krankheit in einer Bonner Klinik gestorben. Der Sozialdemokrat repräsentierte die Kreisstadt von 1989 bis 1999 als erster Bürger.

Seine freundliche und menschliche Art haben all sein Handeln bestimmt. Holthaus hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Leute, setzte sich gern für sie ein. Das hat ihn zu einem Bürgermeister mit Herz gemacht. Zuverlässigkeit, Solidarität, Gerechtigkeit – das waren für ihn keine politischen Floskeln, sondern für ständige Maxime allen Tuns.

Die Entwicklung der Außenorte hat dem Wegescheider ebenso am Herzen gelegen wie die des Zentrums. Insbesondere „sein“ Hülsenbusch und Berghausen brachte er gern ins Gespräch. Er

Karl Holthaus setzte als Bürgermeister stets auf's menschliche Miteinander. Bild: Helmut Steickmann

trat nie fordernd, sondern bescheiden und bodenständig auf. Mit dieser zurückhaltenden Art erreichte er jedoch oft seine Ziele, weil er seine Verhandlungspartner mit freundlicher Sachlichkeit schnell für sich und seine Sache einnahm.

Welche Wertschätzung Karl Holthaus genossen hat und immer genießen wird, zeigte sich bei seiner Trauerfeier am 28. März in Hülsenbusch. Die Kirche war voll besetzt, bei der anschließenden Zusammenkunft im Gemeindehaus mussten sich die Gäste auf zwei Etagen verteilen. Sowohl Gummersbachs Bürgermeister Frank Helmenstein als auch der SPD-Kreisvorsitzende und Gummersbacher Fraktionschef Thorsten Konzelmann würdigten in bewegenden Reden die Verdienste Holthaus' um die Stadt und ihre Bürger.

Vielen Berghausenern und Menschen in der Umgebung hier wird er von Herzen in Erinnerung bleiben. Ingo Lang

Jansen führt CDU-Ratsfraktion

VfL-Vorsitzender Jörg Jansen führt nun die Gummersbacher CDU-Fraktion und ist deren Sprecher im Rat.

Befürchtungen, durch dieses neue Amt werde er sich hier im Dorf aus vielen Dingen ausklinken müssen, weist der 50-jährige Macher entschieden zurück. „Ich werde hier wie bisher mitmischen!“ verspricht er.

Einzig aus dem geschäftsführenden Vorstand des Verschönerungsvereins Berghausen (VVB) hat er sich zurückgezogen, unterstützt den Verein aber weiterhin als Besitzer.

Auf die Aufgabe, die christdemokratische Fraktion im Gummersbacher Rat zu führen, freut er sich im Sinne einer neuen Herausforderung, die es für ihn zu bewältigen gilt.

Eins der Ziele, das er und die CDU verfolgen, werde es sein, die Stadtentwicklung zu bündeln. Das Steinmüller-Areal und die Innenstadt sowie die Außenorte, „da wollen wir ein Paket draus machen“, kündigt er an.

Mit weiteren Zielangaben hält er sich aufgrund der Sitzverteilung nach der Kommunalwahl zurück. Danach hat die CDU 21 Sitze, die SPD 14, FDP und Grüne jeweils drei, die Linke zwei und die Piraten einen Sitz. Da könnten sich hier und da neue Mehrheiten abseits der CDU ergeben, weiß der Kommunalpolitiker.

Dass er „Zugereister“ und kein Einheimischer ist, wertet es selbst als Vorteil. „Das verhindert, allzu eingefahren mit manchen Dingen umzugehen.“ (il)

Schrupp Elektroanlagen Kaiserau GmbH

02261 80567 - 0

02261 80567 - 10

www.sek-web.de